

ABD Alte und wertvolle Drucke

Inkunabeln

Faksimiles

***Melusine* von Thüring von Ringoltingen**

Erstdruck, Basel, Richel um 1473/74

07-2-269 ***Melusine*** / Thüring von Ringoltingen. Nach dem Erstdruck Basel, Richel um 1473/74 hrsg. von André Schnyder in Verbindung mit Ursula Rautenberg. - Wiesbaden : Reichert. - 35 cm. - ISBN 978-3-89500-508-4 - ISBN 3-89500-508-8 : EUR 128.00

[9507]

Bd. 1. Edition, Übersetzung und Faksimile der Bildseiten. - 2006. - X, 203 S. : zahlr. Ill.

Bd. 2. Kommentar und Aufsätze. - 2006. - VI, 159 S. : Ill.

„vff donrstag morgens nechst noch sant vincencius tag de heiligen martelers Do man von crists geburt zalt Tusent vierhu[n]dert fünfftzig vnd sechs ior“¹ beendete Thüring von Ringoltingen (~1415-1483) einen Roman, dessen Fremdheit und Rätselhaftigkeit uns heute noch fasziniert: Die Erzählung der ***Melusine***. Es ist die Geschichte einer Fee, die einen Ritter unter der Bedingung heiratet, daß sie am Samstag von ihm gänzlich unbeobachtet baden kann. Natürlich bricht er irgendwann das ihm auferlegte Tabu, und die Fee, die ihm soviel Glück und Ansehen gebracht hat, muß klagend das Weite suchen. Reymund selbst, der schon vor der ersten Begegnung mit Melusine Schuld auf sich geladen hatte – sein Ziehvater war bei einer Jagd durch Reymunds Hand getötet worden – muß erkennen, daß er die Verantwortung für das Geschehene trägt.

Grundlage für Thürings Version des Mythos' war der Versroman von ***Coudrette***,² der die Sage um die Ahnfrau des französischen Geschlechts der Lusignans, die Fee Melusine, um 1400 niedergeschrieben hatte. Thüring von Ringoltingen übersetzte die Vorlage nicht nur, sondern bearbeitete sie durch neue inhaltliche Akzentuierung, wie er selbst vermerkt: „Vn[d] ob ich den sinne der marterye nicht gancz noch dem welschen gesetzt hab So hab ich doch die substantz der materye so best ich kunde begriffe[n].“³ Nicht zufällig nennt er mit dem Datum der Fertigstellung den Patron des Berner

¹ Bd. 1, S. 202, Z. 3344 - 3347.

² In manchen Quellen auch: ***Coudrette***. - Vgl. jetzt: ***550 Jahre deutsche Melusine*** : Coudrette und Thüring von Ringoltingen ; Beiträge der wissenschaftlichen Tagung der Universitäten Bern und Lausanne vom August 2006 = 550 ans de Mélusine / André Schnyder ... (Hrsg.) - Bern [u.a.] : Lang, 2008 (August). - 468 S. : Ill. ; 22 cm. - (Tausch ; 16). - ISBN 978-3-03-911597-6 : EUR 70.60.

³ Bd. 1, S. 8 Z. 24 - 26.

Münsters. Thüring stammte aus einer vornehmen Berner Familie, die unter anderem das Dreikönigsfenster im Münster stiftete; er selber wurde nach seinem Tod im Münster beigesetzt. Zwar ist das Autograph seines Romans heute verloren, fünfzehn zeitgenössische Handschriften sind jedoch erhalten. Nachgewiesen werden können außerdem zwanzig Drucke aus dem 16. Jahrhundert und nur fünf weniger – nämlich fünfzehn – aus der Inkunabelzeit.

Einer der Wiegendrucke stammt aus der Basler Offizin des wohl im Frühjahr des Jahres 1472 aus Nürnberg eingewanderten Druckers Bernhard Richel (**GW** 12656).⁴ Er liegt der vorliegenden zweibändigen Edition von Schnyder und Rautenberg zugrunde. Gab es bislang zwar durchaus einige Ausgaben des Romans, die man mit Genuß lesen konnte,⁵ so bietet diese die Erfüllung fast aller Wünsche, selbst der bislang nicht gehegten. Einerseits nimmt das Teilfaksimile, das zum 550jährigen Jubiläum des Druckes erschienen ist, dem Werk nichts von seiner historischen Aura, andererseits gibt es auch für heutige Leser keine unüberwindlichen Hürden, die das Verständnis des historischen Textes erschweren. Schnyder zeigt die Unerläßlichkeit, auch scheinbar verständliche deutsche Texte des Spätmittelalters zu übersetzen; Wortbedeutungen und Begriffe werden bis in detaillierte Verästelungen im ausführlichen Stellenkommentar erörtert. Dabei werden auch immer wieder entsprechende Passagen der Verfassung von *Couldrette* und des Prosatextes von Jean d'Arras, den dieser 1387 im Auftrag des Herzogs von Berry verfaßt hatte, mit einbezogen.

Außer vollständiger Transkription und Übersetzung nebst Stellenkommentar enthält die Ausgabe im ersten Teil Faksimiles aller blattgroßen Holzschnitte des unbekanntes Basler Meisters nach dem zeitgenössisch kolorierten Exemplar der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe (St. Peter pap. 23) in hervorragender Qualität.

Der zweite Band ist der wissenschaftlichen Aufbereitung des Romans und seines Erschließungsstandes gewidmet. Ursula Rautenberg führt zunächst den biographischen Nachweis, um anschließend aufgrund materieller und textlicher Indizien festzustellen, daß – wie bereits von Schnyder vermutet – die Basler Melusine als Erstdruck der Bearbeitung von Thüring von Ringoltingen anzusehen ist und nicht, wie bislang angenommen, die Ausgabe des Augsburger Druckers Johann Bämler, die das Datum des 2. November 1474 trägt (**GW** 12655): „Die *editio princeps* der ‚Melusine‘ des Thüring von Ringoltingen aus der Basler Werkstatt Bernhard Richels ist demnach auf frühestens auf 1473 zu datieren, spätestens auf Mitte 1474, in jedem Fall

⁴ Bd. 2, S. 63 - 64.

⁵ **Romane des 15. und 16. Jahrhunderts** : nach den Erstdrucken mit sämtlichen Holzschnitten / hrsg. von Jan-Dirk Müller. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Deutscher Klassiker-Verlag, 1990. - 1460 S. : Ill. ; 19 cm. - (Bibliothek der frühen Neuzeit : Abt. 1, Literatur im Zeitalter des Humanismus und der Reformation ; 1) - (Bibliothek deutscher Klassiker ; 54). - ISBN 3-618-66310-2. - Enthält u.a.: Melusine. Fortunatus. Faust. - **Melusine** / Thüring von Ringoltingen. Nach den Handschriften kritisch hrsg. von Karin Schneider. - Berlin : E. Schmidt, 1958. - 133 S. ; 8°. - (Texte des späten Mittelalters ; 9).

aber vor 2. November 1474. Die Ausgabe gehört in die Anfangsjahre der Offizin; sie ist das erste textbegleitend illustrierte und vermutlich das erste deutsche Druckwerk Richels.“⁶ Allerdings kehrt Rautenberg nun auch nicht die von **GW** behauptete Abhängigkeit der einen Ausgabe von der anderen ins Gegenteil um: „Richel und Bämmler werden ihre Melusine-Ausgaben unabhängig voneinander geplant haben, denn bei Bämmlers Ausgabe handelt es sich nicht um einen Nachdruck des Basler Textes. Auch dieses Beispiel zeigt, dass besonders für die Anfangszeit des Druckes nicht ungeprüft mit einfachen ‚Vorlage-Abdruck-Verhältnissen‘ gerechnet werden darf.“⁷ Im **Gesamtkatalog der Wiegendrucke** heißt es zum Richel-Druck noch ausdrücklich: „Zur Datierung: Die Hlzs. sind Nachschnitte der Hlzs. der vorhergehenden Nr.“⁸ Wie das Verhältnis der Holzschnitte beider Ausgaben zueinander zu beurteilen ist und ob es überhaupt eines gibt, sie nicht auch in Unabhängigkeit voneinander entstanden sein können, bleibt weiterer – kunsthistorischer – Forschung vorbehalten.

Vinzenz Bartlomé widmet sich in seinem Aufsatz der Herkunft und der Person des Autors Thüring von Ringoltingen; Mechthild Habermann geht der Sprache des Textes nach und ordnet sie in die frühneuzeitlichen Schreiblandschaften ein; André Schnyder verfolgt die literarischen Aspekte des Werkes. Eine ausführliche Biographie dokumentiert den aktuellen Forschungsstand zum deutschen Roman und seinen französischen Vorgängern; ein Verzeichnis der Eigennamen nach dem Erstdruck beschließt den zweiten Band.

Die zweibändige Ausgabe wird ihrem märchenhaften Gegenstand aufs Schönste gerecht. Man wünscht ihr viele Leser, die in diesem Falle ihrer Neugierde freien Lauf lassen können, ohne befürchten zu müssen, daß sich der Zauber verflüchtigte.

Eva Raffel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

⁶ Bd. 2, S. 77.

⁷ Bd. 2, S. 76.

⁸ **GW** 12656, Anmerkung.